

Die Werbelliner Debatte...

Rund 750 ehemalige DEDler/innen trafen sich vom 24. bis 26. Mai 2013 anlässlich des 50-jährigen-DED-Gründungsjahres am Werbellinsee zu einem großen Erinnerungs- und Begegnungsfest.

In Ländergruppen und Podien wurden aktuelle entwicklungspolitische Fragen diskutiert, aber auch, was unseren Partnern in der Dritten Welt und der deutschen Gesellschaft mit der Fusion verloren gegangen ist. Der DED-Freundeskreis brachte den Vorschlag der Gründung eines neuen Entwicklungsdienstes in die Debatte ein.



Podiumsdiskussion Werbellinsee 2013, Foto: W.Göbels

... um einen neuen „Entwicklungsdienst“

Konsens bestand darin, dass der neue ED sich an den derzeitigen und zukünftigen Herausforderungen in einer globalisierten Welt orientieren muss. Das Ziel, einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit und Frieden in der Welt zu leisten, bliebe das Motto - wie beim DED.

Der neue ED sollte Menschen aus dem „Norden“ wie aus dem „Süden“ die Möglichkeit bieten, konkrete Problemlösungen integriert in Partnerstrukturen gemeinsam zu entwickeln. Hauptzweck wäre der Austausch von Fachkräften im entwicklungspolitischen Kontext.

Dazu bedarf es qualifizierter und engagierter Menschen hier wie in den Partnerländern, die sich für eine sozial gerechte, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltige Welt einsetzen. Gute Arbeit und gutes Leben für alle!

Unser Vorschlag konkret: weltwärts-II

Die Konzeption wird von zivilgesellschaftlichen Organisationen erarbeitet und mit dem BMZ abgestimmt.



DED-Kambodscha 2002 Foto: W Würtele

Der neue Entwicklungsdienst...

- **gestaltet die Zusammenarbeit nachfrageorientiert. Er bietet Freiräume für Innovation und Kreativität,**
- **verbindet fachliche und solidarisch-politische Kompetenz,**
- **setzt die vereinbarten Ziele partner- und praxisorientiert, zielgruppennah um,**
- **schlägt Brücken zwischen Staat und Zivilgesellschaft und**
- **fördert die entwicklungspolitische Bildungsarbeit rückkehrender Fachkräfte in ihren Gesellschaften.**

Er lehnt sich an Struktur und Arbeitsweise des weltwärts-Freiwilligendienstes an. **Weltwärts II** für Fachkräfte würde maßgeblich aus dem BMZ-Haushalt finanziert, von einer Koordinierungsstelle gesteuert und von Organisationen der Zivilgesellschaft durchgeführt.



DED S-Afrika 1999 Foto W Würtele



DED Freundeskreis e.V.

Der Freundeskreis ehemaliger Angehöriger des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) e.V. begleitet seit seiner Gründung 2007 kritisch die deutsche Entwicklungspolitik.

Es fehlt u.E. an einer Politik, die Denk- und Handlungsstrukturen verändert und Verantwortung für eine Zukunft für alle Menschen in dieser Einen Welt übernimmt. Gefordert ist ein Mehr an Engagement für eine gerechte, tolerante und weltoffene Gesellschaft.

Alle Generationen gilt es in eine nachhaltige Entwicklung einzubinden, damit nicht die Älteren den Jüngeren einen geplünderten Planeten und Strukturen der Ungerechtigkeit und Ausbeutung hinterlassen.

Wichtig ist, weltweit menschliche Potentiale zu stärken: Entwicklung ist zuallererst menschliche Entwicklung. Dabei ist nicht nur gute Regierungsführung gefragt, sondern vor allem auch eine aktive Zivilgesellschaft.

Mehr über uns finden Sie hier:

<http://www.ded-freundeskreis.de>

Die Fusion – keine Erfolgsstory

Drei Jahre Erfahrung mit der GTZ-InWent-DED-Fusion haben gezeigt, dass ein „Entwicklungsdienst“, integriert in die Strukturen der GIZ, dem 2013 - unter Federführung des BMZ - formulierten neuen „Leitbild für Entwicklungshelfer“ **nicht** gerecht werden kann.

Die Ursachen liegen hauptsächlich am GIZ-Ansatz („Sie haben ein Problem – wir haben die Lösung!“), in der Wachstumsorientierung des *Unternehmens* GIZ, seinen regierungsabhängigen „Top-Down“-Beratungsmodellen und den hohen Verwaltungsgemeinkosten.

Unternehmensziele, Strukturen und Funktionen der GIZ stehen schlicht in Widerspruch zu einer solidarischen, basisnahen, partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, eingebunden in lokale Partnerstrukturen.



DED-Peru 2006 Thomas Müller

Entwicklungsminister Dr. Gerd Müller hat am 29. Januar 2014 bei seiner Antrittsrede im Deutschen Bundestag Schwerpunkte für den deutschen Beitrag zur Lösung der globalen Herausforderungen benannt.

Er betonte die Werteorientierung der Entwicklungspolitik und die ethisch-moralische Verpflichtung, Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit, zu übernehmen. Weltweit.

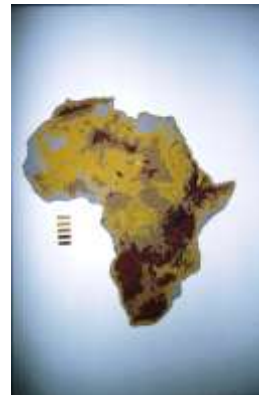
Und er hat den Einsatz von Entwicklungshelfer/innen ausdrücklich gelobt. Wir nehmen den Minister bei Wort.

Unser Ansatz

Unbestritten ist inzwischen in der Entwicklungspolitik,, dass nur gute Regierungsführung *und* eine starke Zivilgesellschaft gemeinsam die riesigen weltpolitischen Herausforderungen bewältigen können.

Wir richten unser Augenmerk auf die Stärkung der Zivilgesellschaft im Süden wie im Norden.

Ein wichtiger Ansatz dazu kann der wechselseitige Austausch von Fachkräften im Sinne des (globalen) voneinander Lernens und miteinander Arbeitens sein.



EH Wandmalereien aus Wohnbereich DED Kladow 2001. WWürtele

Durch Begegnung, Erfahrungsaustausch und gemeinsame Problemlösungen im Süden wie im Norden werden das Verständnis füreinander gefördert, die Zivilgesellschaften dort wie hier gestärkt und die Menschen über eine kritische entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit auf dem Weg zu einem „Neuen Denken“ mitgenommen.

Das vom DED-Freundeskreis vorgeschlagene **Fachkräfteaustausch-Programm im Rahmen solidarischer Partnerschaften** ist ein Beitrag zur Stärkung der Zivilgesellschaft und Entwicklung menschlicher Potenziale.

Sagen Sie uns **Ihre** Meinung! guenter.koensgen@gmx.de oder wwuert@t-online.de

Von der DED Taufe 1963....



1963 Gründungsakt in Bonn

...zum Werbelliner Appell 2013: „Wir appellieren an die Entscheidungsträger in Zivilgesellschaft, Staat und Politik, ihre gesamtgesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen und sich für die Gründung eines neuen Entwicklungsdienstes einzusetzen.“



Werbelliner Treffen 2013 Foto: Lisa

Dieser neue Entwicklungsdienst, der Bewährtes fortführt und durch Neues ergänzt, bietet qualifizierten und motivierten Menschen die Möglichkeit, sich auf Zeit in einer zunehmend vom Raubbau an Mensch und Natur gezeichneten Welt für die Schaffung gerechter und nachhaltiger Strukturen einzusetzen.“ (26.5.2013)